

Frau Grün hat gespendet

Autor(en): **Glunk, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **301 (2022)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Grün hat gespendet

ANITA GLUNK

Kürzlich kam mir Frau Grün auf der Strasse entgegen, fröhlich pfeifend und mit einem Lächeln im Gesicht, das mich neugierig machte. Sie habe halt gespendet, sagte Frau Grün, als ich sie nach dem Grund für ihre gute Laune fragte. Und wenn man gespendet habe, dann fühle man sich wohl. Sauwohl im Fall. Ich lobte Frau Grün für ihre Grosszügigkeit und wollte wissen, welche Organisation sie denn beschenkt habe. Keine Organisation, meinte Frau Grün. Einer Fastnachbargemeinde habe sie unter die Arme gegriffen, also geholfen, gell. Diese Fastnachbargemeinde brauche jetzt dann nämlich einen Schöbel Geld, weil sie baue, also umbau, also besser gesagt anderscht baue.

Ich ermunterte Frau Grün, etwas mehr von ihrer Wohltätigkeitsaktion zu erzählen. Sie nickte und begann unverzüglich mit ihrem Bericht. Sie habe beim Beck ein Butterbretzeli gekauft, also da in dieser Fastnachbargemeinde, und als sie wieder zu ihrem Auto gekommen sei, da sei eben dieses Spendenformular unter dem Scheibenwischer gelegen. Es sei sogar schon fertig ausgefüllt gewesen, und sie habe die vierzig Schtutz nur noch einzahlen müssen.

Ich versuchte Frau Grün zu erklären, dass das eine ganz ge-



Illustration: Katja Nideröst

wöhnliche Parkbusse gewesen sei, aber meine Bemühungen scheiterten kläglich. Das sei keine Busse gewesen, sondern eine Bitte, belehrte sie mich mit ernster Miene. Eine Bitte um eine Spende. Und wenn jetzt in nächster Zeit genügend andere Leute Butterbretzeli kaufen und danach spenden würden, hätte die Fastnachbargemeinde schon bald den nötigen Chlotz bei einander, um das Grossbauprojekt zu finanzieren. Frau Grün zwinkerte mir zu. Und wenn dann diese Butterbretzeliesser und -esserinnen einmal hinter dem Bäänli durch die Fastnach-

bargemeinde fahren würden, könnten sie sich freuen. Erstens, weil das Bauprojekt dank ihrer Hilfe zustande gekommen sei und das Bäänli dank ihrer Hilfe fahren könne, und zweitens, weil man sich einfach wohl fühle, wenn man gespendet habe. Sauwohl, im Fall.

Anita Glunk: 1959, lebt in Gais. Seit 2013 verfasst die Tierliebhaberin und begeisterte Reiterin Geschichten im Gaiser Dialekt. Im Appenzeller Verlag erschienen die Mundartgeschichtensammlungen *Zimmer ääs mit Bergsicht* (2016) und *Zimmer zwää mit Absicht* (2018). Daneben schreibt sie Theaterstücke und Texte für die regionale Presse wie das «Gääser Blättli», in dem die Kolumnen mit Frau Grün seit 2016 erscheinen. verlagshaus-schwellbrunn.ch, anitaglunk.ch